



Zusammengefasste Ergebnisse des SeWo- Quartiersworkshops am 19.2.2019 in der Speicherstadt / Münster

Für den eiligen Leser:

In 3 Arbeitsphasen wurden in Kleingruppen unterschiedliche Aspekte der Quartiers- und Teilhabegestaltung erarbeitet und ein Rollen- und Aufgabenprofil der im SeWo-Programm geförderten Quartiers- und Teilhabegestalter (kurz: QTG) erstellt.

1.1 Zunächst wurden die zukünftigen Mieter und ihre Beeinträchtigungen und Ressourcen vorgestellt. Wie erwartet sind die **Zielgruppen sehr heterogen** und eine **Planung der Quartiers- und Teilhabegestaltung** in den einzelnen Projekten nur auf der Basis der individuellen, **zielgruppenspezifischen** Ausgangssituation sinnvoll.

1.2 Auch die **Ausgangssituation in den einzelnen Quartieren** ist sehr unterschiedlich, neben **allgemeinen Beurteilungskriterien** wie beispielsweise Infrastruktur, soziale Angebote, Nachbarschaft, Vereine, ÖPNV, geografische Gegebenheiten und sozialpolitische Planungen wurden insbesondere **zielgruppenspezifische Anforderungen** reflektiert, beispielsweise Barrierefreiheit, Vorbehalte der Bevölkerung und Erwartungen an die Träger im Fall von „Störungen“, die Lobby und bestehende Kontakte der Träger und Ruhezeiten / „geschützte“ Räume im Quartier.

1.3 Die **Ziele**, die im Hinblick auf die Arbeit QTG erarbeitet wurden, sind vielfältig und erstrecken sich auf unterschiedliche Ebenen: Einerseits wird angestrebt, an **bestehende Strukturen „anzudocken“**, z.B. mit Vereinen zusammenzuarbeiten, mit VHS-Angeboten zu kooperieren o.ä., andererseits sind **eigene Angebote und Beiträge für das Quartier** intendiert, z.B. einen Markt, Gartenprojekte oder einen Bürgerbus anzubieten. Darüber hinaus ist die **politische Ebene** im Blick, z.B. politische Stammtische, Selbstvertretung in politischen Gremien usw..

Weitere Ziele sind der **Abbau von Barrieren**, die **Herstellung von Kontakten**, ggf. auch interessierte **Nachbarn** „ins Haus locken“, die **Sensibilisierung für die Zielgruppe**, die Gewinnung von Menschen mit Behinderung für **ehrenamtliche Aufgaben** oder den **Träger im Quartier bekannt** zu machen

2. Im Plenum wurden Methoden und Vorerfahrungen zusammengetragen, die sich über alle 4 Ebenen des SONI-Modells erstrecken. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Behindertenhilfe sich zunehmend als Ressource des Quartiers erkennt und einbringt.

3. Die Rolle und die Aufgaben der QTG sind vielfältig und abhängig von der zielgruppenspezifischen Ausgangssituation und den Bedingungen im Quartier. Als



übergreifendes Merkmal wurde die **fallübergreifende, „indirekte“ Arbeit** der QTG genannt, einzelne Aufgaben sind beispielsweise **Öffentlichkeitsarbeit / Information, Netzwerkarbeit**; als Grundlage für die Arbeit wurde das **Kennen(lernen) von Bedarfen** wie auch der **Infrastruktur und der Angebote des Quartiers** genannt. Die QTG sollen **Zugänge schaffen** und das **Quartier mitgestalten**, als notwendig wurden entsprechende **Freiheiten und Flexibilität** (des QTG, aber auch des Arbeitgebers) erachtet.

In den Projekten wird die Rolle der QTG im Verlauf des SeWo-Programms weiter konkretisiert. Die konkreten Ergebnisse des Workshops finden sich im Folgenden und der ausführlicheren Dokumentation (Abschrift der Plakate).

Ausführliche Darstellung der Ergebnisse

1. Arbeitsphase

1.1 Welche Beeinträchtigungen und risikobehaftetes Verhalten zeigen potentielle Mieter/innen?

Welche Ressourcen, soziale Beziehungen, Interessen, Kompetenzen bringen potentielle Mieter/innen mit?

Ergebnisse

Die Zielgruppe in den SeWo-Projekten ist sehr heterogen und somit werden auch die Herausforderungen und die Ressourcen der zukünftigen Mieter sehr unterschiedlich eingeschätzt:

- Genannt werden beispielsweise einschränkende Faktoren wie Übergriffigkeit, Impulsdurchbrüche, Rückzugstendenzen, Gefahr der Vereinsamung und fehlende Verkehrssicherheit,
- fehlende Vorerfahrungen des Eingebundenseins und das Bedürfnis, Treffpunkte und Kontaktmöglichkeiten spontan ansteuern zu können
- bis hin zu den Ressourcen, dass die Mieter ihren Sozialraum alleine erkunden können und die Bereitschaft mitbringen, sich selbst im Quartier einzubringen.

Auch wenn es wie eine Binsenweisheit klingt: es wird deutlich, dass die Planung der individuellen Teilhabeziele wie auch die Planung der Ziele und Aufgaben der QTG die jeweilige individuelle, zielgruppenspezifische Ausgangssituation berücksichtigen muss.



1.2 Welche Ressourcen und Probleme zeigen sich im Quartier?

Ergebnisse

In den Arbeitsgruppen wurde die die Ausgangssituation in den 15 Quartieren anhand folgender Faktoren in den Blick genommen:

- Angebote der sozialen Landschaft, Altenhilfe(netzwerke), Beratungs- und Kontaktangebote usw.
- Versorgungsinfrastruktur, Möglichkeit zum Einkaufen in der Nähe,
- Ärzte,
- Vereine
- Die direkte Nachbarschaft
- ÖPNV, sichere Mobilität
- Ehrenamt
- Geografische Gegebenheiten
- Bestehende und zukünftige sozialpolitische Planungen

Im Hinblick auf die Zielgruppe wurde insbesondere reflektiert,

- Ob die Zielgruppe im Quartier schon bekannt ist / welche Vorbehalte es ggf. gibt,
- Ob es Ruhezeiten / „geschützte“ Räume gibt
- Wie es im Hinblick auf Barrierefreiheit aussieht
- Welche Lobby und welche Kontakte der Träger bereits im Quartier hat, aber auch, welchen Einfluss die Nähe zu Komplexeinrichtungen des Trägers hat
- Welche Erwartungen die Bürger bei „Störungen“ haben

1.3 Ziele

Was sind realistische Zielvorstellungen für sozialräumliche Teilhabe (soziale Netzwerke, Aktivitäten im Quartier, ...)?

Ergebnisse

Nachdem in den Arbeitsgruppen die jeweiligen Zielgruppen und die Bedingungen im Quartier zusammengetragen wurden, haben sich folgende Zielausrichtungen herauskristallisiert:

➔ An bestehende Strukturen „andocken“



Genannte Ziele: Anbindung von Jugendzentrum / Freizeitzentrum, Zusammenarbeit mit Sportvereinen, Einbettung in vorhandene Strukturen (Vereine, Dorfgemeinschaft), Menschen mit Behinderung als Messdiener in der Gemeinde, Koop. VHS-Angebote o.ä.

→ Konkrete eigene Beiträge / Angebote für das Quartier

Genannte Ziele: Angebot eines Marktes, Gartenprojekte, Strukturangebote schaffen (Tagesstruktur, Gruppen), Bürgerbus einsetzen Veranstaltungen, Treffpunkt Cafe, Digitale Bildung, Entwicklung neuere Ideen für den Sozialraum, z.B. Foodsharing o.ä.

→ (Kommunal)Politik

Genannte Ziele: Selbstvertretung bis in politische Gremien, gute Kontakte zu Behinderten / Patientenbeauftragen NRW, AG Partizipation, politischer Stammtisch, Nachhaltige Zusammenarbeit Kommune, Kreis Politische Mitentscheidung o.ä.

→ (Eigene Beiträge zum) Abbau von Barrieren

Genannte Ziele: Bordsteinabsenkung, Dorfkern mit Kopfsteinpflaster – evtl. auf Barrierefreiheit hinwirken, Apotheken, Sparkasse, Edeka... mit Piktogrammen ausstatten bzw. Übersetzungshilfe leisten, Quartiersplan in leichter Sprache

→ Nachbarschaft / Bewohner des Quartiers ins Haus „locken“

Genannte Ziele: Quartier kommt mal gucken – Technik knowhow, Gemeinsame Aktivitäten, z.B. Feste

→ Kontakte herstellen / vermitteln

Genannte Ziele: Teilhabebegleiter für erste Kontakte in Vereinen etc. einsetzen, Ziel: mit wem kann man was tun – finden, erschließen, dauerhaft installieren, Kontakte zu anderen M.m.B. / M.o.B. außerhalb Wohnen und Werkstatt, Nachbarschaftskontakte

→ Für die Zielgruppe sensibilisieren

Genannte Ziele: Verständnis für die Besonderheiten schaffen, Vorurteile abbauen



→ Ehrenamt

Genannte Ziele: Ehrenamtliches Engagement im Stadtteil erschließen (Teilgabe), Ehrenamt durch M.m.B.

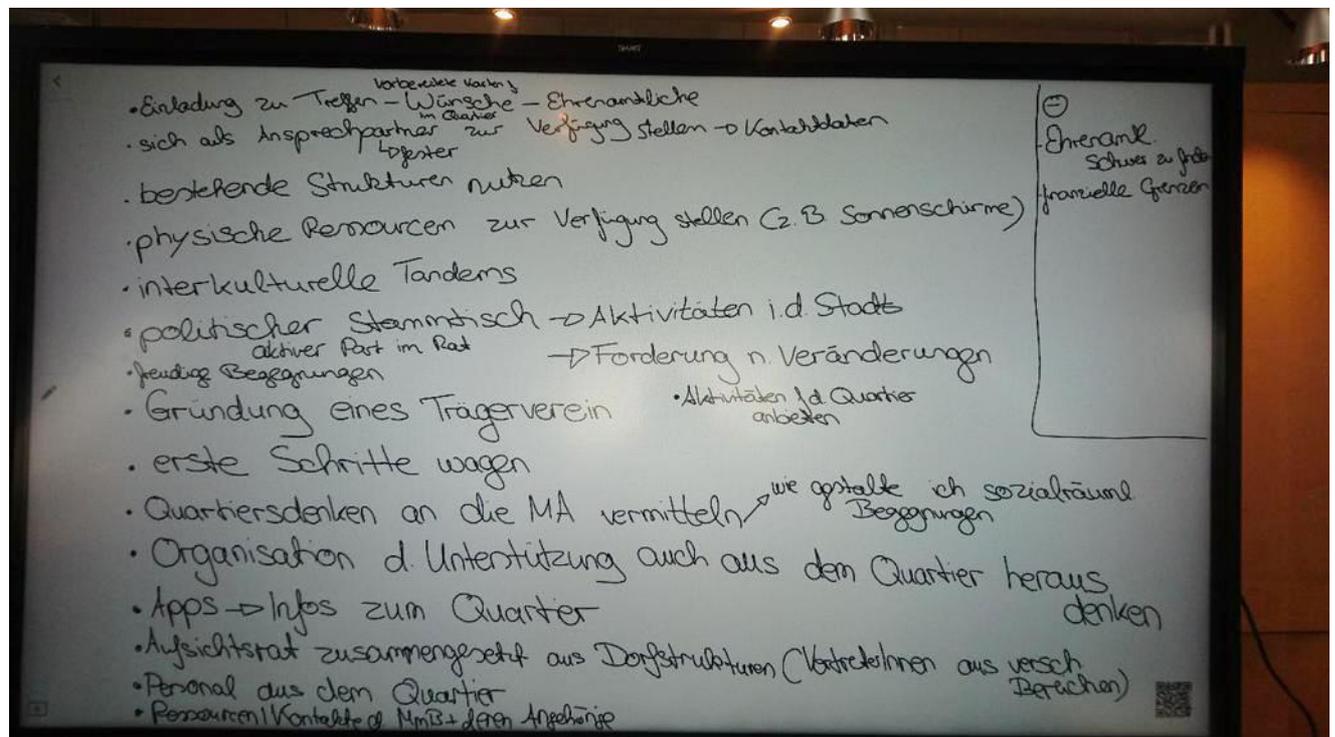
→ Träger / QTG im Quartier bekannt machen

Genannte Ziele: „Kümmerer“ für das Quartier, Träger als Akteur im Quartier sichtbar machen, Bekanntheitsgrad steigern

2. Arbeitsphase Austausch zu Methoden und Erfahrungen in der sozialräumlichen Arbeit

- Welche Methoden sind Ihnen bekannt?
- Womit haben Sie Erfahrungen gemacht und welche?
- Welche Strukturen/Gremien gibt es bei Ihnen?
- Gibt es besondere Formen oder Ideen zur sozialräumlichen/trägerübergreifenden Kooperation?

Ergebnisse





3. Arbeitsphase: Aufgabenbereiche und Einbindung der/des QTG

→ Sozialraumorientierte Aufgaben der QTG im Überblick

Die in der Arbeitsphase genannten Aufgaben sind im Folgenden nach Aufgabenbereichen geclustert dargestellt:

→ Fallübergreifende + Indirekte Aufgaben

- Gremienarbeit
- In Gremien mitarbeiten
- Fallunspezifisch! Fallübergreifend!
- In öffentlichen Sitzungen auf Bedarfe der Zielgruppe verweisen

→ Informieren / Öffentlichkeitsarbeit

- Öffentlichkeitsarbeit
- Informationen geben, Infoabende
- Öffentlichkeitsarbeit
- Über Angebot informieren + öffnen
- „Profit“ für alle im Quartier verdeutlichen
- Leute im Stadtteil bekannt machen
- Information in AG / Regionale
- Offene Sprechstunde
- Umsetzung + Planung von „Aktionen“ im Quartier (öffentlichkeitswirksam)
- „Gesicht“ sein
- In öffentlichen Sitzungen auf Bedarfe der Zielgruppe verweisen

→ Netzwerken / Kontakte herstellen

- Protagonisten ausfindig machen
- Verbündete / „Mitreiter“ suchen
- Akteure kennenlernen
- Vereine kontaktieren
- Klinken putzen
- Was tut wer? Akteure aus den Säulen zusammenbringen
- Player im Quartier kennen
- Fester Ansprechpartner sein für Nachbarn, Akteure
- Multiplikator + Kontakte ansprechen
- Elternbesuche
- Leute im Stadtteil bekannt machen
- Kommunikation mit Politik, Behörden, Institutionen
- Kontakte zu Organisationen / Vereinen im Quartier (strukturell)
- Kontakt zu kommunalen Stellen + Aktivitäten



→ Bedarfe kennen

- In öffentlichen Sitzungen auf Bedarfe der Zielgruppe verweisen
- An Hilfeplankonferenzen teilnehmen, wenn sozialräumliche Themen
- Was brauchen die Menschen?
- Eco-Map-Wünsche: QTG – gibt es das? Öffne Türen
- Informationen über die Bewohner haben
- Bewohner kennenlernen

→ Angebote + (Infra)Struktur + „das Quartier“ kennen

- Angebote + Strukturen kennen
- Mal gucken was los ist...
- Institutionen / Angebote kennen – Überschneidungen?
- Informationsflüsse kennen
- Quartiersbegehungen mit NutzerInnen
- Dokumentation / Strukturinfo
- Voraussetzung – Ortskenntnis / Quartier
- Probleme & Themen im Quartier identifizieren

→ Zugänge schaffen / öffnen

- Wege öffnen + Zugänge schaffen

→ Die Zeit „nach dem QTG“ antizipieren

- Zeitlich befristete Projekte anstoßen
- Basis für später (die Zeit nach dem QTG)
- QTG auch im Nachgang im Projekt

→ Das Quartier (mit)gestalten

- Impulse setzen
- Barrierefreiheit
- Barrieren im Quartier beseitigen
- Umsetzung + Planung von „Aktionen“ im Quartier (öffentlichkeitswirksam)
- Entwicklung des Sozialraums
- Strukturen schaffen
- Konkrete Teilhabemöglichkeiten initiieren

→ Rolle der QTG

- Koordinierender MA
- Alleinstellungsmerkmal, wie Stabsstelle
- QTG = Leitung?
- QTG = Stabsstelle



- Klare Aufgabenbeschreibung schwer, aber QTG benötigt kurze Wege und klare Ansprechpartner

→ Arbeitsbedingungen

- Freiheiten
- Stellenausschreibung: keine „typischen“ Arbeitszeiten
- Arbeitsmittel (Handy, Fahrrad, Auto...)
- Vor Ort; Räumlichkeiten, Zeiten, in denen sie / er erreichbar ist
- flexible Arbeitszeiten
- ½ Stelle 2 Jahre
- Finanzausstattung – unabhängig vom Träger
- Sichere Rahmenbedingungen, damit jemand tatsächlich da ist...
- Kooperationen mit anderen QTG

→ sonstiges

- Klienten zu Partizipation motivieren
- Evaluation von Maßnahmen im Sozialraum
- Ressource – kleinsten gemeinsamen Nenner finden
- Spaß organisieren (nicht pädagogisch)
- Angebote / Projekte. Teile verändern damit Teilhabe gelingt
- Konzepte, Struktur, Planung
- Kennt Arbeit des ABW-Dienstes
- Erschließung von Energieräumen
- Fortbildung / Know-how-Vermittlung

Kommunikation

Intern:

- Team / Betreuer
- Fachdienstleitung
- Projektleitung
- NutzerInnen

Extern:

- Nachbarschaft
- Vereine vor Ort
- Arbeitskreise
- Kommune